

Ein neuer Verein – juhu oder o je?

VON REINHARD KADEN



Dr. med.
Reinhard Kaden

Deutschland ist für mich das Land der Vereine – nicht nur, aber eben auch: Vereine allenthalben und Vereine jeder Art. Sportvereine im Allgemeinen und Fußballvereine im Besonderen, Musik- und Gesangsvereine, Briefmarkensammlervereine, Brieftaubenzüchtervereine, Imkervereine, Alpenvereine, Landfrauenvereine, Obst- und Gartenbauvereine, Schachvereine, Bridgevereine, Gesellshaftvereine, Serviceclubs, Fördervereine und viele andere mehr. Man trifft sich im Heimatdorf oder in den Stadtteilen – Stadtteilvereine gibt es selbstverständlich auch. Vereine waren bislang neben der Familie das Zentrum des sozialen Lebens. In Deutschland gibt es 620.000 Vereine mit über 50 Millionen Vereinsmitgliedern. Allein in Sportvereinen sind 27,2 Millionen Mitglieder registriert. Das sieht sehr erfreulich aus, doch die Zahlen täuschen: Den Vereinen geht es schlecht, denn sie leiden an Mitgliederschwund. Den Laienchören sterben die Sänger weg und dann auch die Sängerinnen. Nachwuchs ist kaum in Sicht, sodass vormals eigenständige und darauf stolze Gesangsvereine nolens volens fusionieren müssen. Selbst in Fußballvereinen, die sich lange Zeit über einen großen Ansturm erfreuen konnten, muss man sich jetzt Gedanken machen, wie man den bisherigen Status verteidigen

und das Kicken für die Kinder und Jugendlichen wieder attraktiv gemacht werden kann.

Einer der Gründe für die Nachwuchsprobleme von Sport- und Musikvereinen ist zweifellos die Einführung von G8 in den Gymnasien: Die Schüler haben für nichts anders mehr Zeit als für die Schule. Doch bei den Erwachsenen sollte man eigentlich annehmen, dass eine Generation, die sich einer ausgewogenen „Work-Life-Balance“ verschrieben hat, eher mehr Zeit haben müsste, um in Vereine zu gehen, doch offensichtlich spielt sich ihre Selbstverwirklichung anderswo und anderswo ab.

Angesichts dieser Flaute bei den Vereinen müsste es als positives Zeichen gewertet werden, wenn – wie kürzlich in Berlin geschehen – ein neuer Verein gegründet wird. Doch bereits bei dessen Namen kommt man ins Zweifeln, er nennt sich „E-Rezept-Enthusiasten“ und hat bereits einen feingestyelten Internetauftritt (www.erezept-enthusiasten.de). Sein Ziel ist es, die bislang schleppende Digitalisierung im Gesundheitswesen zu fördern. Vorrangig geht es den Enthusiasten um ein schnelles und erfolgreiches Ende der Testphase und eine zügige flächendeckende Einführung des E-Rezeptes. Finanziert wird der Verein durch die Beiträge der Mitglieder. Dazu gehören – wen wundert's – die Praxissoftware-Hersteller Medatixx und CompuGroup Medical, der zur Bundesdruckerei gehörende Hersteller elektronischer Identifikationsausweise D-Trust, von dem u. a. der elektronische Heilberufsausweis stammt, die Softwareunternehmen E-Health-Tec, E-Health Experts und Vemedy, die Apotheken IT-Dienstleister Noventi Health

SE und Konzept A, Pharmatechnik, Easy Apotheke, Shop Apotheke, der Wort & Bild Verlag und Gesundheitsplattformen wie patients4digital, gesund.de oder die Online-Arztpraxis Zava, die Patienten in ganz Zentraleuropa berät. 1. Vorsitzender der „E-Rezept-Enthusiasten“ ist der Apotheker Ralf König, der bis Ende 2021 in einem Digitalisierungsgremium des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) tätig war. Dabei ist außerdem Christian Klose, der bis Ende 2021 Leiter der BMG-Unterabteilung Gematik, Telematik-Infrastruktur, E-Health war.

Rückenwind kann das E-Rezept durchaus gebrauchen: Nach Angaben der für die Digitalisierung des Gesundheitswesens zuständigen Gematik soll das E-Rezept erst flächendeckend eingeführt werden, wenn die Testphase und die damit verbundene „erfolgreiche Abrechnung“ von mehr als 30.000 E-Rezepten abgeschlossen ist. Derzeit (Mitte Mai 2022) liegt die Zahl jedoch lediglich bei 16.954 E-Rezepten. Nach Ansicht der Kassenärztlichen Bundesvereinigung reicht jedoch ein derartiger Probelauf nicht aus: Es sei unmöglich, von 30.000 E-Rezepten ohne weitere Zwischenstufen auf ungefähr 750 Millionen Verordnungen zu kommen, ohne die Praxisabläufe zu gefährden.

Dem Vernehmen nach streben die E-Enthusiasten für ihren Verein den Status der Gemeinnützigkeit an, damit man ihre Ziele mit Spenden unterstützen kann. Gemeinnützigkeit? Spenden fürs E-Rezept? Bestimmt nicht, da spende ich doch lieber dem FC 08 Lindenhof, dem Fußballverein bei uns um die Ecke, oder einer anderen uneigennützigem Vereinigung.